



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

IV. Junius. Confiteor tibi Pater, Domine cœli & terræ, quod abscondisti hæc
à sapientibus, & prudentibus, & revelastiea parvulis. Jch bekenne dir
Vater/ du Herr des Himmels und der Erden/ daß du ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

gütlichen Wercken der Barmherzig-
keit. In Sachen / die leiblichen Gü-
tern betreffen / ereignen sich viel Bege-
herten / in welchen du deinen Näch-
sten nicht mehr lieben / als dich selbst /
und doch mit großem Verdienst: Aber
in Sachen / so die Seele angehen / ist
keine edelmüthige Begebenheit / in wel-
cher etwas erlaubt wäre. Dann die-
ses hastu ihn zwar lieben so sehr als
dich selbst / aber mehr als dich. Diliges
procuram utrum sicut te ipsam. Du
sollst deinem Nächsten lieben / wie dich
selbst. Was hastu derohalben zu thun /
wann du dich zu deiner grossen Glück-
seligkeit in der Zahl derjenigen befin-
dest / welche gegen ihren Neben-Men-
schen mit Thaten fließen / oder
auch überfließen? Du mußt von de-

nen Flüssen ein gutes Exempel neh-
men / welche / nachdem sie ihren gewis-
sen Lauff geendet / wiederumb zu dem
Meer zurücke kehren / ut iterum flu-
ant. damit sie auff das neue fließen.
Eccl. 1. v. 7. Also mußt du dann in dich
selbst gehen / und auff dich gedencken.
Dann was wird es dich endlich helfen /
wann du aller Menschen Seelen ge-
winnest? Wann es auch bey so gros-
sem Gewinn geschehen kan / daß du de-
ne eigene Seele verlierest. Quid pro-
dest homini, si mundum univcrsum
lucratur, animæ vero suæ detri-
mentum patiatur, Dann / was
nuzet es einem Menschen / wann er
die ganze Welt gewinne / aber
Schaden leyde an seiner Seelen.
Matth. 16. v. 26.

IV. Junius.

Confiteor tibi Pater, Domine cæli & terræ, quod abscondisti
hec a sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis.
Ich kenne dir Vater / du Herr des Himmels und der Er-
den / daß du diese Dinge vor den Weisen / und Verständigen ver-
borgen hast / und hast sie den Kleinen offenbaret.

Luc. 10. v. 21.

Erachte / Mit dem Herrn
Habe beliebt / daß man ihn mit
dem Munde so viel Opfer thun kan /
wie viel Schlacht-Opfern er ist
wert worden: diese konte man sel-
ten thun / aber kan man alle Augenblick
sich auffopfern: Tollite vobiscum
verba, & convertimini ad Domi-

num, & dicite ei, reddemus vitulos
labiorum nostrorum / Nehmet die
Wort mit euch / und b. kehret euch
zum Herrn / und sagt zu ihm: wir
wollen die Kälber unserer Lippen
opfern. Of. 14. v. 3. Nun waren der
Opfer viererley / gleichwie vier End-
Ursachen waren / welcher halben man

W b b 2

sic

se opffern konte. Zu öffentlicher Bekänntnis/ zur Bissung/ zum Lobe/ und zur Danckbarkeit. Alle diese vier Gattungen mit unseren Lessgen zu opffern/ ist das einigige Wörtlein / Confiteor, ich bekenne / gemung; das also nicht vonnöthen/ die Worte/ sondern/ das Wort mit uns zu nehmen. Dieses Wort/ Confiteor, ich bekenne/ hat in Göttlicher Schrifte vier Bedeutungen/ welches wir aus den blossen Psalmen Davids allein erlernen können/ der sich dieses Wörtleins sehr oft gebrauchet. **G**ott seinen Glauben öffentlich zu bekennen/ sagt er: Deus meus es tu, & confitebor tibi, Du bist mein **G**ott/ und ich will dich bekennen. Pl. 117. v. 28. Vor **G**ott sich wegen eigener Mißhandlungen anzugeben: Confitebor adversum me in iustitiam meam Domino. Meine Ungerechtigkeit will ich dem **H**errn wieder mich bekennen. Pl. 31. v. 5. **G**ott zu loben: Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es, Ich will dir bekennen/ dann du bist erschrocklich groß worden. Endlich sich zu bedanken: Confitebor tibi, quoniam exaudisti me, & factus es mihi in salutem, Ich will dir bekennen/ das du mich erhörer hast/ und bist mir zum Heyl worden. Pl. 138. v. 14. Unser **H**err und Heyland **C**hristus **J**esus/ als er noch auff Erden lebte/ sahe nicht/ wie andere Menschen per-

speculum in enigmate, durch einen Spiegel im Dunkeln und Vorvorgem; 1. Cor. 13. v. 12. **C**hristus wie die Auserwehleten in dem Himmel/ facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht/ wie abermahl an geschiedener Orthe der **A**postel schreibt; demselben glaubt er nicht/ sondern er sah/ er konte folglich seinen Glauben nicht mit dem Confiteor bekennen. **C**hristus kein Sünder/ sondern derjenige/ der Sünde vertilget/ und jeredem/ der dannenhero konte er keinmal Confiteor, ich bekenne/ sich durch seiner Sünden halben anzulassen. **D**ennach übrig/ das/ wann er sich durch Wörtleins bedienet hat/ er sich gebrauchet in denen zwey andern Bedeutungen/ da er/ als ein **G**ott mit dem **O**pffer des Lobes/ der Danckbarkeit hat wollen reden. Und in diesem zweyfachen Bedenken ist ungezweifelt zu glauben/ das er wollen reden/ als er sich an die **V**ater zu seinen himmlischen **V**ater anredet/ sprechende: Confiteor tibi **V**ater/ ich bekenne dir **V**ater. Was aber ihm anbelanget/ ist nur gar zu gemeyn/ du dich desselben in allen vier Bedeutungen gebrauchen kanst. **D**enn wenn du dich beselst dich/ dieses so große hochverdienstliche Wörtlein ohne Verlaß in dem Munde zu führen/ so viel Bedeutungen in solchem zu den/ so viel **O**pffer kanst du darzu-

Wtgehen. Reddes vitulos labo-
rum tuorum. Du wirst die Kälber
deiner Liffen opffern.

2. Betrachtet / wovon diese Bekant-
nis handlet / so Christus / zu seinem Va-
ter redend / gethan hat. Sie handelt
von den Wunder-vollen Warheiten
unser heiligen Glaubens / welche
Gott dem Hoffärtigen verborgen
hat / dem Demüthigen aber geoffen-
baret. Abscondisti haec a sapienti-
bus & revelasti ea parvulis; Du
hast dich Dinge vor den Weisen
und Verstantigen verborgen / und
hast sie den Kleinen geoffenbaret.
Ist es nicht so wol / daß wir in unsern
Glaubens-prophecy Lehren haben; eine
höher in einiger Betrachtung der
Sachen / die andere / in der Bewerck-
stellung oder in der Übung. Zu der
ersten Gattung seynd gehörig viel un-
verständliche Geheimnisse / so uns
Christus hat geoffenbaret. Deum e-
nim nemo vidit unquam. Unige-
nitus filius, qui est in sinu Patris, ipse
enarravit. Niemand hat Gott je-
mahls gesehen. Der eingebohr-
ne Sohn / der in dem Schoße des
Vaters ist / der hat es erkläret. Joan.
1. v. 18. Zu der andern Gattung aber
gehört man alle Unterrichtung / so
Christus der Welt hinterlassen hat;
welche je neuer sie sind / desto heylsamer
seind sie auch. Nun verachteten die
hoffärtig-gelehrten Menschen über-

müthiger Weise die Warheiten / wel-
che zu dem Verstande gehören / und die
Fähigkeit ihres Verstandes weit über-
treffen; Die aufgeblasenen Verstan-
dige verlachten freventlich die Lehrstü-
cke der andern Gattung / welche zu
dem Willen gehörig. Weil alle und jede
ihren Vernunftis-Meinungen schnur-
stracks entgegen sind; Die Demüthi-
gen aber umstiegen so wol die eine / als
die anderen Warheiten mit beyden
Händen auff das willfährigste. Und
derowegen giebet Christus seinem him-
lischen Vater ein doppeltes Opffer: Ein
Lob-Opffer wegen der Finsternisse / in
welchen so viel Hoffärtige noch vertief-
set geblieben; ein Danck-Opffer / we-
gen des Lichts / mit welchen die Augen
der Demüthigen so helle bestrahlet wor-
den. Bey solcher Bewandniß ist un-
schwer abzunehmen / wie nützlich die
Demuth sey in der Schule Christi / und
wie schädlich die Hoffart sey. In dieser
Schule lernen die kleinen Kinder am
meisten; nicht derentwegen / als ob nicht
auch Männer von unvergleichlicher
Fähigkeit / von ungewöhnlicher
Scharffsinnigkeit / von ungemeiner
Weißheit / von höchster Gelehrsamkeit
in dieser Schule vortreflich zugenom-
men / und sich vollkommen gemacht hät-
ten. Dann / wo ist eine andere Schule
in der Welt / welche sich so großer Män-
ner rühmen kan / die einem Augustino,
einem Alberto, einem Thomaz von
Bbb b 3 Aquin,

Aquis, und andern dergleichen mögen verglichen werden? Sondern der Ursachen halber / weil sich diese Diefen zu Zwergen gemacht / und dabero so groß worden seynd. Diese seynd die kleinen Kinder / welche von Christo geliebt werden; Sinite parvulos venire ad me, laffet die Kinder zu mir kommen. Marc. 10. v. 14. Es seynd nicht die Kinder / welche annoch keinen Verstand; sondern es seynd die / welche keine Bosheit haben. Nolite pueri effici sensibus, sed malitia parvuli estote, sensibus autem perfecti, Werdet nicht seyd Kinder an der Bosheit / aber am Verstande seyd vollkommen. I. Cor. 14. v. 20. Dieses ist die wahre Weisheit / der wahre Wiß / sich der Christlichen Demuth bekleissen. Auff solche Weise wird ein gutes Catholisches Mütterlein in dem Hinfel erfahren / daß sie weit mehr gewußt / als Aristoteles in der Welt-Weisheit; und Naturfündigung / als Tacitus in Regiments- und Staads-Sachen; dann / indem sie gewußt ihr legtes Ziel und Ende / zu welchem sie erschaffen / zu erkennen / hat sie auch gewußt / dasselbige zu erlangen. Unterdessen siehest du / daß zu einem wahren Lehr-Jünger Christi / nicht erfordert werde eine solche Einfalt / daß er gar nichts wisse / sondern eine solche / daß er nichts auff sich halte. Dann / viel auff sich halten / entspringet aus ei-

ner schädlichen / und über die natürlischen Unwissenheit. Der in solcher nicht behaftet ist in der Schule Christi / den nennet man klein: Et velati ea parvulis. Und du bist den kleinen geoffenbaret.

3. Betrachte / auff was Weise die Wahrheit gesagt werde / daß der Werdenden Hoffärtigen die Warheit geoffenbaret / die er denen Demüthigen geoffenbaret habe. Wann du vor ihm stehen wirst / wie er sie denen Demüthigen geoffenbaret / wirst du nicht mehr begreifen / wie er sie vor den Hoffärtigen verborgen. Demüthigen hat er sie geoffenbaret / er ihnen ein übernatürliches Licht gegeben / solche zu erkennen / und er sie vor denen Hoffärtigen verborgen / weil er ihnen ein solches Licht nicht gegeben. Dieses ist das ganze Werk / so Gott thut. Er verwehret dir nicht die Augen mit einem Schleier / dann dieses ist unvonnöthen; sondern lasset dich in deinem natürlischen Verstande / und auff solche Weise lasset er dich bleiben. Wahr ist es / daß er nicht den Hoffärtigen so viel übernatürliches Licht gegeben / welches dazu gewesen wäre / wann sie den Schleier mit welchem sie verblendet waren hätten vertreiben / und mehr Fleiß / mehr Arbeit / mehr Bemühung anwenden wollten. Dann sonst könnte man sagen / daß sie nicht zu entschuldigen seyen.

der Apostel redet: Ita ut sint inexcusabiles, also daß sie keine Entschuldigung haben/ Rom. 1. v. 20. Aber nicht ihnen nicht so grosses Licht gegeben als denen Demüthigen. Was er wiederum gegeben/gehabe aus Gnade/ was er jenen weniger mitgetheilet/gehabe aus Gerechtigkeit. Und deswegen hat Christus ganz vernünftig den Vater gelobet/ daß er diese seine Wärdigen vor denen Hoffärtigen verbergte/ dann die Gerechtigkeit verdient/ nicht allein aber lobet er ihn/ sondern danket ihm auch/ daß er sie denen Demüthigen geoffenbaret; gehoben die Barmherzigkeit nicht allein lob/ sondern auch Dankagung verdient. Confiteor tibi Pater, &c. Ich preis dich Vater/ 1c. Du erweckst mich/ wie mit gar einer weichen Hand dich Gott straffen kan/ wann er dich nehmlich nur in dem Gunde läset/ welchen du in deinem freien Willen hast. Wann wir leeren sagen/ daß Gott eines Menschen Herz verstecke; (wie er des Pharaonis verstopfet hat: Induravit Dominus cor Pharaonis, Der Herr hat das Herz Pharaonis verhartet; Exod. 9. v. 12.) daß er eines Menschen Ohren verstopffe/ oder die Augen blende/ erschrecken wir ob solchen Wörtern; dann unsere Hoffart bringet uns zu glauben/ daß wir gar ein weiches/ weiches Herz/ daß wir hörende

Ohren/ sehende Augen haben/ und daß uns derohalben Gott würcklich von dem Gebrauche des jenigen verbinde/ welches wir in unserer Macht und Gewalt haben. Aber dem ist nicht also. Wir sind für uns nicht dichtig/ etwas gültiges zu thun/ weicherzig zu werden/ zu hören/ oder zu sehen; deswegen/ wann uns Gott straffen will/ hat er nicht Noth/ etwas anders zu thun/ als uns in unserm elenden Stande zu lassen. In Betrachtung gegen andere Menschen/ haben wir ein weiches Herz/ wir haben das Gehör/ wir haben das Gesichte; In Betrachtung gegen Gott/ haben wir nichts: Omnes gentes quasi non sunt, sic sunt coram eo, Alle Völker sind vor ihm/ als wann sie nicht wären/ Isa. 40. v. 17. Derowegen wann wir sagen/ daß uns Gott verhartet/ Gehörlos und blind mache/ wollen wir nichts anders andeuten/ als daß uns Gott eine Gnade nicht gebe/ die er auch uns zu geben nicht schuldig ist. In uns armseligen Menschen ist nichts Gutes von/ oder aus uns selbstem gegen den jenigen/ von welchem alles Gute herrühret. Substantia mea tanquam nihilum ante te, Mein Wesen ist vor dir/ gleichwie nichts. Din was Demuth würden wir leben/ wann wir unser Nichts warhafftig erkennen!

4. Betrachte/ daß Christus in dieser Bekändniß/ so er seinem Vater gethan/

mei Binde
eone
A

gethan/ ihn nicht allein einen Vater /
 sondern auch einen Herrn / und zwar
 einen Herrn aller Sachen nenne.
 Confiteor tibi Pater, Domine caeli
 & terrae. Ich preiße dich Vater / du
 Herr des Himmels und der Er-
 den. Dann einen Vater hat er sich
 erwiesendurch die Barmherzigkeit/die
 er denen Kleinen erzeiget hat; einen
 Herrn/durch die Gerechtigkeit/ so er
 gegen die Hoffärtigen gebraucht hat.
 Christus/ als Gott/ nennete ihn einen
 Vater/ als Mensch einen Herrn.
 Dieser zweyen Titel must du dich ohne
 Unterlass bedienen/ auff das du zu eben
 derselbigen Zeit in dir ein Vertrauen/
 und Furcht gegen Gott erweckest;
 oh du wohl/wann du etwas von Gott
 bittest/ mehr Ursache hast/ ihn einen
 Vater/ als Herrn zu nennen; dann zu
 selbiger Zeit ist dir das Vertrauen noch
 wendiger. Derohalben siehest du das
 Christus/welcher an diesem Orthe ihn
 auch einen Herrn nennet/ da er in dem
 letzten Abendmahl ihn gebeten hat/ ihn
 nur allein Vater genennet; da er ihn
 in dem Garten gebeten/ hat er ihn nur
 allein Vater genennet; da er ihn an
 dem Creuze gebeten/ hat er ihn nur
 allein Vater genennet; als er uns un-
 terwiesen/ wie wir beten sollen in dem
 Vater unser/ gedeneckt er seiner einzig
 und allein unter dem Namen des Va-
 ters/ damit wir nehmlich lernen sollen/
 das es eine Nothwendigkeit sey/ uns
 zu dem Gebet mit einem solchen Na-
 men zu verfügen/ mit welchem wir
 Kinder zu einem lieben Vater sein
 geben. Was mehr ist/ so genennet
 unserm Gott des Vaters Namen
 weit grösserer Ehre/ als der Namen
 des Herrn; ist also ihm viel angene-
 mer. Ein Herr zu seyn/ hat er
 angefangen nach Erschaffung der
 Welt/ ein Vater aber war er durch die
 Ewigkeit. Er könnte wohl der
 selig/ ohne jemahls ein Herr zu
 seyn/ aber niemahls ohne ein Vater zu
 seyn/ das ist/ er könnte nicht seyn/ wenn
 er nicht eine so vollkommene
 vollkommene Erkenntnis seiner selbst
 hätte/welche ein Bildniß Gottes
 das ganz und gar ihm gleich war.
 hero kommt es/ das wir ein
 diensthafers Glaubens-Wort
 wann wir ihn einen Vater nennen
 wann wir ihn einen Herrn nennen
 Das er unser Herr sey/ ist eine
 kante Sache/ das es auch in dem
 ten Gesetze schon allen geoffenbart
 wesen; nicht also aber war es allen
 wie uns/ geoffenbaret/ das er unser
 Vater sey. Und dardurch
 nen wir hoffen/ das/ wann wir
 diesen Namen geben mit einer
 Glaubens-Neimung/ wie es sich
 bühret/ wir auch ihm einen
 Dienst erweisen/ der über alle
 tauglich ist/ uns seine allerbarm-

... bringe zu bringen. Damit du in
... Vertrauen gegen ihm erwe-
... gedente / das er ein Vater sey;
... du ihm fürchtest / erinnere dich/
... Herr sey / und ein Herr über
... und redet. Dominus caeli &
... Ein Herr Himmels und der
... Erden. Und derowegen thut er über-
... was er will. Omnia
... voluit, Dominus fecit
... in terra, Alles / was er ge-
... hat er gethan im Himmel und
... auf Erden. Siehest du nicht / was
... er als ein Herr des Himmels / mit
... dem Engeln gethan hat? Die Hof-

färtigen hat er vertrieben / und die
Demüthigen außerköhren. Depo-
sult potentes de sede, & exaltavit
humiles, Die Gewaltigen hat er
vom Stuhle abgesetzt / und die De-
müthigen erhöhet. Siehest du nicht/
was er als ein Herr der Erden mit
denen Menschen angefangen? Er hat
denen Demüthigen geoffenbaret / was
er vor denen Hoffärtigen verborgen/
und also hat er die einen erwehlet / die an-
deren verworfen. Willst du ihn nicht
verehren zum wenigsten als einen
Herrn / wann du nicht weißt / ihn zu lie-
ben als einen Vater?

V. Junius.

Melior est patiens viro forti: & qui dominatur animo suo, ex-
pugnatore urbium.

Ein gedultiger Mann ist besser / dann ein starcker: und wer
sein Gemüthe beherrschet / der ist besser / dann der Städte mit stür-
mender Hand erobert. Prov. 16. v. 32.

... In's gemein da-
... zum reden / ist der Gedultige
... und der Starcke zu-
... gerecht. Aber die Sache ge-
... zu unteruchen / und zu erwegen/
... man durch einen Gedultigen/
... tugendhaft ein großes Ubel
... durch einen Starcken / so
... entgegen gehet. Dem er-
... nach / wirst du glauben/
... Ubel begegnen / und ihm ent-
... etwas größers sey / als es
... ist. Aber dem ist nicht also. Me-
Junius.

lior est patiens viro forti, Ein ge-
dultiger Mann ist besser / dann ein
starcker. Und dessen ist die erste Ur-
sache / weil das Ubel zu eben selbiger
Zeit kommt / und dich bestreitet / wann
du es ausstehest; derowegen betrachtest
du es / als etwas / so über dich ist: Was
du ihm entgegen gehest / so kömstu / es
zu bestreiten / dannhero erwegstu es
als etwas / so unter dir ist. Nun aber
ist es weit härter / mit iemand zu kämp-
fen / den man stärker als sich schäget /
als mit einem / den man schwächer
schäget;
Ecc e

melior est
patiens
viro forti